

Glücksel'ge Eltern von so schönem Kind!
Glücksel'ger noch der Mann, dem günt'ge Sterne
Zur holden Ehgenossin dich bestimmten!

Petruchio. Was! Rätchen! Ei, ich hoff', du bist nicht toll?
Das ist ein Mann, alt, runzlig, welf und grau,
Und nicht ein Mädchen, wie du doch behauptest.

Katharina. Verzeiht dem Wahn der Augen, alter Vater;
Die Sonne traf mir blendend das Gesicht,
Und was ich sah, erschien mir jung und grün.
Nun merk' ich erst, Ihr seid ein würd'ger Greis;
Verzeiht, bitt' ich, dies thörichte Verkennen.

Petruchio. Thu's, guter alter Mann, und laß uns wissen,
Wohin du reisest. Ist es unser Weg,
Soll die Gesellschaft uns erfreulich sein.

Vincenzio. Mein werter Herr und schöne muntre Dame,
Die durch solch seltsam Grüßen mich erschreckt,
Vincenzio heiß' ich, komm' aus Pisa her;
Nach Padua geh' ich jetzt, dort zu besuchen
Den Sohn, den ich seit lange nicht gesehn.

Petruchio. Wie heißt er? sagt!

Vincenzio. *Vincenzio, edler Herr.*

Petruchio. Das trifft sich gut, für deinen Sohn am besten;
Und nach Verwandtschaft nun wie nach dem Alter
Mag ich dich jetzt geliebter Vater nennen.

Die Schwester meiner Frau hier, dieser Dame,
Ist deinem Sohn vermählt. Nicht sei verwundert,
Und nicht erschreckt; untadlig ist ihr Ruf,
Die Mitgift reich, sie selbst aus gutem Hause,
Auch außerdem von Sitt' und Eigenschaft,
Wie eines Edelmanns Gemahlin ziemt.
Erlaub', Vincenzio, daß ich dich umarme;
Und gehn wir, deinen wadern Sohn zu sehn,
Den deine Ankunft sicher hoch erfreut.

Vincenzio. Ist's Wahrheit? oder ist's nur lecker Mutwill,
Daß Ihr als lust'ger Reisender die Laune
An Fremden übt, die auf der Straß' Ihr einholt?

Sortensio. Nein, ich versich' Euch, alter Herr, so ist's.

Petruchio. Komm, geh nur mit und sieh die Wahrheit selbst;
Du traust wohl nicht, weil wir dich erst geneckt.

(Petruchio, Katharina und Vincenzio ab.)
Sortensio. Petruchio, schön! du hast mir Herz gemacht!
Zur Witwe! wär' sie noch so widerspenstig,
Sagt hast du Selbstvertraun und Mut, und kennst dich. (26.)

Fünfter Aufzug.

1. Scene.

Padua. Vor Lucentios Haus.

*Von der einen Seite treten auf Biondello, Lucentio und Bianta;
Gremio geht auf und ab ihnen gegenüber.*

Biondello. Nur schnell und still, Herr, denn der Priester wartet.
Lucentio. Ich fliege, Biondello; aber sie haben dich vielleicht
im Hause nötig, darum verlaß uns.

Biondello. Nein, meiner Treu, erst müßt Ihr die Kirche im
Rücken haben, und dann will ich zu meinem Herrn zurück, sobald
ich kann.

(Lucentio, Bianta und Biondello ab.)

Gremio. Mich wundert, wo nur Cambio bleiben mag.

Petruchio, Katharina, Vincenzio und Diener treten auf.

Petruchio. Hier ist die Thür, dies ist Lucentios Haus;
Mein Vater wohnt mehr nach dem Markte zu;
Dorthin muß ich, und also laß' ich Euch.

Vincenzio. Ihr müßt durchaus mit mir vorher noch trinken;
Ich denk', ich kann Euch hier als Wirt begrüßen,
Und angerichtet finden wir wohl auch. *(Klopft an die Thür.)*

Gremio. Sie haben Geschäfte da drinnen; Ihr müßt stärker
klopfen.

Pedant oben am Fenster.

Pedant. Wer klopft denn da, als wollt' er die Thür einschlagen?

Vincenzio. Ist Signor Lucentio zu Hause, Herr?

Pedant. Zu Hause ist er, Herr, aber nicht zu sprechen.

Vincenzio. Wenn ihm nun aber jemand ein- oder zweihundert
Pfund brächte, um sich einen guten Tag zu machen?

Pedant. Behaltet Eure hundert Pfund für Euch; er hat sie
nicht nötig, solange ich lebe.

Petruchio. Nun, ich hab's Euch wohl gesagt, Euer Sohn sei
in Padua beliebt. Hört einmal, Herr, ohne viel unnütze Weitläufig-
keit: sagt doch, ich bitte Euch, dem jungen Herrn Lucentio, sein
Vater sei von Pisa angekommen und stehe hier an der Thür, um
ihn zu sprechen.

Pedant. Du lügst; sein Vater ist von Pisa angekommen und
sieht hier aus dem Fenster.

Vincenzio. Bist du sein Vater?

Pedant. Ja, Herr; so sagt mir seine Mutter, wenn ich ihr
glauben darf.

Petruchio (zu Vincentio). Was soll das heißen, Herr? Das ist ja offenbare Schelmerei, daß Ihr einen fremden Namen annehmt.

Pedant. Legt Hand an den Schurken! Er denkt wohl jemand hier in der Stadt unter meiner Maske zu betrügen?

(Biondello kommt zurück.)

Biondello. Ich habe sie in der Kirche zusammen gesehen; der Himmel verleihe ihnen günstigen Wind. — Aber was ist hier? Mein alter Herr Vincentio? Nun sind wir alle verloren und zu Grunde gerichtet.

Vincentio (Biondello erbtidend). Komm her, du Galgenstrick!

Biondello. Ich hoffe, das kann ich bleiben lassen!

Vincentio. Komm hierher, Spitzbube! Was, hast du mich vergessen?

Biondello. Euch vergessen? Nein, Herr, ich konnte Euch nicht vergessen, denn ich habe Euch in meinem Leben nicht gesehen.

Vincentio. Was, du ausgemachter Schelm! Deines Herrn Vater, Vincentio, nicht gesehen?

Biondello. Was! meinen alten, verehrungswürdigen Herrn? Ei versteht sich, Signor, da guckt er ja zum Fenster heraus!

Vincentio. Ist dem wirklich so? (Schlägt ihn.)

Biondello. Hilfe! Hilfe! hier ist ein verrückter Mensch, der mich umbringen will. (Läuft davon.)

Pedant. Zu Hilfe, mein Sohn! Zu Hilfe, Signor Baptista! (Tritt vom Fenster zurück.)

Petruchio. Komm, liebes Käthchen, laß uns zurücktreten und warten, wie dieser Handel ablaufen wird. (Sie gehen auf die Seite.)

Pedant, **Baptista**, **Tranio** und **Diener** treten auf.

Tranio. Herr, wer seid Ihr denn, daß Ihr Euch herausnehmt, meinen Diener zu schlagen?

Vincentio. Wer ich bin, Herr? Sagt mir lieber, wer seid denn Ihr? O ihr unsterblichen Götter! O du gepuzter Schlingel! Ein seidenes Wams, samtene Hosen, ein Scharlachmantel und ein hochgepigter Hut! O ich bin verloren, ich bin verloren! Unterdes ich zu Hause den guten Wirt mache, bringen mein Sohn und mein Bedienter alles auf der Universität durch!

Tranio. Nun, was giebt's denn?

Baptista. Was! Ist der Mensch mondsüchtig?

Tranio. Herr, nach Eurem Tracht scheint Ihr ein gefetzter alter Mann, aber Eure Reden verraten Euch als einen Verrückten. Ei, Herr, was geht's denn Euch an, und wenn ich Gold und Perlen trage? Dank sei es meinem guten Vater, ich bin imstande, es dran zu wenden!

Vincentio. Dein Vater, o Spitzbube! der ist ein Segelmacher in Bergamo!

Baptista. Ihr irrt Euch, Herr, Ihr irrt Euch! Sagt mir doch, wie denkt Ihr denn, daß er heißt?

Vincentio. Wie er heißt! Als wüßte ich nicht, wie er heißt! Ich habe ihn vom dritten Jahr auf groß gezogen, und sein Name ist **Tranio**.

Pedant. Fort mit dir, du toller Esel; er heißt **Lucentio** und ist mein einziger Sohn und Erbe aller meiner, des Signor **Vincentio**, Güter.

Vincentio. **Lucentio**? O, er hat seinen Herrn umgebracht! Verhaftet ihn, ich befehle es Euch im Namen des Dogen. O mein Sohn! mein Sohn! Sag mir, Bösewicht, wo ist mein Sohn **Lucentio**?

Tranio. Ruft einen Gerichtsdiener her! (Einer von den Bedienten geht und holt einen Gerichtsdiener.) Bringt diesen verrückten Menschen ins Gefängnis. Vater **Baptista**, ich binde es Euch auf die Seele, daß er vor Gericht gestellt wird.

Vincentio. Mich ins Gefängnis bringen?

Gremio. Haltet, Gerichtsdiener, er soll nicht in Verhaft!

Baptista. Redet nicht drein, Signor **Gremio**; ich sage, er soll in Verhaft.

Gremio. Nehmt Euch in acht, Signor **Baptista**, daß Ihr nicht in dieser Sache hinters Licht geführt werdet. Ich getraue mir's, darauf zu schwören, dies sei der rechte **Vincentio**.

Pedant. Schwöre, wenn du's dir getraust.

Gremio. Nein, zu schwören getraue ich mir's just nicht.

Tranio. So solltest du lieber auch sagen, ich sei nicht **Lucentio**?

Gremio. Ja, dich kenne ich als den Signor **Lucentio**.

Baptista. Fort mit dem alten Narren, in Arrest mit ihm.

Vincentio. So schleppt gewaltthätig man Fremde fort!

O niederträcht'ger Bösewicht!

(**Biondello** kommt zurück mit **Lucentio** und **Bianka**.)

Biondello. Ja, wir sind zu Grunde gerichtet, und dort ist er, verleugnet ihn, verschwört ihn; sonst sind wir alle verloren.

Lucentio (nieend). Verzeiht mir, Vater!

Vincentio. Lebst du, liebster Sohn?

(**Biondello**, **Tranio** und der **Pedant** laufen davon.)

Bianka (nieend). Verzeiht, o Vater!

Baptista. Was hast du gethan?

Wo ist **Lucentio**?

Lucentio. Hier; ich bin **Lucentio**, Rechtmaß'ger Sohn des wirklichen **Vincentio**, Durch heil'ges Recht ward deine Tochter mein, Indes dein Auge täuscht' ein falscher Schein.

Gremio. Ausbünd'ge, abgefemte Schelmerei!

Vincentio. Wo blieb denn Tranio, der verdammte Nicht,
Der prahl' und Trost mir bot ins Angesicht?

Baptista. Ei sagt mir, ist nicht dies mein Cambio?

Bianka. Hier; umgewandelt in Lucentio.

Lucentio. Dies Wunder that die Liebe. Biankas Liebe

ließ meinen Stand mit Tranio mich vertauschen,

Indes er meine Rolle hier gespielt.

Und glücklich bin ich endlich eingelaufen

In den ersehnten Hasen meines Glücks.

Was Tranio that, dazu zwang ich ihn selbst;

Verzeiht ihm, mir zuliebe, teurer Vater.

Vincentio. Ich will dem Schurken die Ohren abschneiden, der
mich ins Gefängnis schiden wollte.

Baptista (zu Lucentio). Aber hört, Herr: Ihr habt also meine
Tochter geheiratet, ohne nach meiner Einwilligung zu fragen?

Vincentio. Seid unbesorgt, wir stellen Euch zufrieden;

Doch ich muß fort und strafen die arge Büberei. (Ab.)

Baptista. Und ich den Grund erforschen all dieser Schelmerei. (Ab.)

Lucentio. Geliebte, Mut, dein Vater wird versöhnt.

(Lucentio und Bianka ab.)

Gremio. Mein Ruchen ist noch zäh, doch geh' ich mit ins Haus,
Hab' ich schon nichts zu hoffen als meinen Teil am Schmaus. (Ab.)

Petruchio und Katharina treten vor.

Katharina. Komm, lieber Mann, zu sehn, was daraus wird.

Petruchio. Erst küsse mich, Rätchen, dann wollen wir gehn.

Katharina. Was! hier auf offner Straße?

Petruchio. Was! schämst du dich meiner?

Katharina. Nein, Gott bewahre; aber ich schäme mich,

Dich hier zu küssen.

Petruchio.

Nun dann nur fort nach Hause! He, Bursch! gleich reiten wir.

Katharina. Da hast du deinen Kuß. Nicht wahr, nun bleibst du hier?

Petruchio. Ist das nun so nicht besser? Mein liebtes Rätchen, sieh:
Einmal besser als keinmal, und besser spät als nie. (Ab.)

2. Scene.

Zimmer in Lucentios Haus.

Ein gedeckter Tisch. Baptista, Vincentio, Gremio, der Pedant, Lucentio,
Bianka, Petruchio, Katharina, Hortensio und die Witwe treten auf;
Tranio, Biondello, Gremio und andere warten auf.

Lucentio. Zwar spät, doch endlich stimmt, was Mißklang schien,
Und Zeit ist's, wenn der wilde Krieg vorüber,
Der Angst zu lächeln, der bestandnen Not.

Begrüß, geliebte Bianka, meinen Vater,
Mit gleicher Zärtlichkeit begrüß' ich deinen.

Bruder Petruchio, Schwester Katharine,

Und du, Hortensio, mit der lieben Witwe,

Langt wader zu. Willkommen meinem Hause!

Es diene dies Bankett nun zum Beschluß

Nach unserm großen Gastmahl. Bitt, setzt euch;

Und nicht zu schwagen minder als zu essen. (Sie setzen sich.)

Petruchio. Und nichts als sitzen, sitzen, essen, essen.

Baptista. Die Freundlichkeit ist heimisch hier in Padua.

Petruchio. Was nur in Padua heimisch, find' ich freundlich.

Hortensio. Uns beiden wünsch' ich, dieses Wort sei wahr.

Petruchio. Nun, auf mein Wort! Hortensio scheut die Witwe.

Witwe. Nein, glaubt mir nur, ich scheue mich vor niemand.

Petruchio. Wie sinnreich sonst, doch fehlt Ihr meinen Sinn.

Ich meint', Hortensio scheue sich vor Euch.

Witwe. Wer schwindig ist, der denkt, die Welt geht rund.

Petruchio. Ei! rund erwidert.

Katharina. Sagt, wie meint Ihr das?

Witwe. Ich zahl' ihm nur in gleicher Münze wieder,

Was ich von ihm empfang.

Petruchio. Von mir empfang sie?

Hortensio, wie gefällt dir das? laß hören!

Hortensio. Wie sie die Red' empfangen, meint die Witwe.

Petruchio. Gut eingelenkt! Küßt ihn dafür, Frau Witwe.

Katharina. Wer schwindig ist, der denkt, die Welt geht rund:

Ich bitt' Euch, sagt mir, was Ihr damit meintet?

Witwe. Eu'r Mann, der sich 'ne Widerspenst'ge nahm,

Niht meines Mannes Kreuz nach seinem Gram.

Das war's, was ich gemeint.

Katharina. So war's gemein gemeint.

Witwe.

Ja, denn Euch meint' ich.

Katharina. Ich wär' gemein, gäb' ich noch acht auf Euch.

Petruchio. Drauf los, Rätchen!

Hortensio. Auf sie los, Witwe!

Petruchio. Einhundert Mark, mein Rätchen kriegt sie unter!

Hortensio. Das wär' mein Amt.

Petruchio. Gesprochen wie ein Amtmann! Auf dein Wohl!

(Er tritt dem Hortensio zu.)

Baptista. Was sagt Freund Gremio zu dem schnellen Wit?

Gremio. Sie stoßen mit den Köpfen gut zusammen.

Bianka. Wie, Stoß und Kopf? Ein Witkopf möchte sagen,

Eu'r Kopf und Stoß sei nur wie Kopf und Horn.

Vincenzio. So, Fräulein Braut? hat Euch das aufgeweckt?

Bianka. O ja, doch nicht erschreckt; drum schlaf ich fort.

Petruchio. Das sollt Ihr nicht; weil Ihr einmal begonnen, Müßt Ihr noch zwei, drei spitze Worte dulden.

Bianka. Bin ich Eu'r Wild? so wechsel' ich das Revier; Verfolgt mich denn, wenn Ihr ein Schütze seid; Willkommen seid ihr alle.

(Bianka ab mit Katharina und der Witwe.)

Petruchio. Sie hat nicht standgehalten. Signor Franio, Den Vogel nahmt Ihr auch außs Korn, doch tragt nicht; Gesundheit jedem, der da schießt und fehlt!

Franio. O Herr, Lucentio hegte mich als Windhund; Der läuft für sich, und fängt für seinen Herrn.

Petruchio. Ein gutes schnelles Bild, nur etwas hündisch.

Franio. Doch daß Ihr für Euch selbst gejagt, war gut; Denn Euer Wild, meint man, weist Euch die Zähne.

Baptista. Oho! Petruchio, Franio traf Euch jeht.

Lucentio. Ich danke dir den Hieb, mein guter Franio!

Hortensio. Bekennt, bekennt; hat er Euch nicht getroffen?

Petruchio. Ich muß gestehn, er streifte mich ein wenig. Und da der Wiß an mir vorbeigeflogen, Zehn gegen eins, so traf er Euch ins Herz.

Baptista. Nun, allen Ernstes, Sohn Petruchio, Du hast die Widerspenstigste von allen.

Petruchio. Ich aber sage nein. Dies zu beweisen, Laßt jeden Botschaft senden seiner Frau; Und wessen Frau vor allen folgiam ist, Und kommt zuerst, wenn er sie rufen läßt, Gewinnt die Wette, die wir hier bestimmen.

Hortensio. Genehmigt. Wieviel setzt Ihr?

Lucentio. Zwanzig Kronen.

Petruchio. Zwanzig Kronen! So viel seh' ich auf meinen Hund und Falken, Doch zwanzigmal so viel auf meine Frau.

Lucentio. Einhundert denn!

Hortensio. Genehmigt!

Petruchio. Topp! Es sei!

Hortensio. Wer macht den Anfang?

Lucentio. Das will ich. *Biondello!*

Sag meiner Frau, sie solle zu mir kommen.

Biondello. Ich geh'.

(Ab.)

Baptista. Halbpant, Herr Sohn, daß Bianka kommt.

Lucentio. Nichts halb; ich will das Ganze mir gewinnen.

Biondello kommt zurück.

Wie nun! Was giebt's?

Biondello. Herr, unsre Frau läßt sagen, Daß sie zu thun hat und nicht kommen kann.

Petruchio. Aha! Sie hat zu thun und kann nicht kommen! Heißt das antworten?

Gremio. Ja, und noch recht höflich; Wenn Eure nur nichts Schlimmes läßt erwidern.

Petruchio. Ich hoffe Bessres.

Hortensio. Geh, Bursch, zu meiner Frau; ersuche sie Sogleich zu kommen. *(Biondello ab.)*

Petruchio. Oho! ersuche sie! Dann muß sie freilich kommen!

Hortensio. So? ich fürchte, Bei Eurer wird Euch kein Ersuchen helfen.

Biondello kommt zurück.

Nun, wo ist meine Frau?

Biondello. Sie sagt, Ihr habt wohl einen Scherz im Sinn; Sie komme nicht; Ihr sollt nur zu ihr kommen.

Petruchio. Schlimmer und schlimmer! Will sie nicht? O schmählich, Nicht auszuhalten, völlig unerträglich!

Du, Gremio, geh sogleich zu meiner Frau;

Sag, ich befehl' ihr, sie soll zu mir kommen. *(Gremio ab.)*

Hortensio. Ich weiß die Antwort!

Petruchio. Nun?

Hortensio. Sie wolle nicht.

Petruchio. So schlimmer steht's um mich, und damit gut.

Katharina kommt.

Baptista. Gott sei mir gnädig! seht, da kommt Kathrine!

Katharina. Was wollt Ihr, Herr, daß Ihr nach mir gesandt?

Petruchio. Wo ist Hortensios Frau und deine Schwester?

Katharina. Da drinn' am Feuer sitzen sie und schwäzen.

Petruchio. Geh, hol sie her; und wollen sie nicht kommen, Führt sie gezeihelt ihren Männern her!

Geh, sag' ich, bringe sie uns augenblicks. *(Katharina ab.)*

Lucentio. Hier ist ein Wunder, wollt Ihr Wunder sehn.

Hortensio. Ja wohl! mich wundert, was nur das bedeute?

Petruchio. Ei, Friede deutet's, Lieb' und ruhig Leben,

Ehrwürdig Regiment, rechtmäß'ge Herrschaft;

Kurz, was nur irgend süß und glücklich ist.

Baptista. Nun, dir sei alles Heil, guter Petruchio;

Die Wett' ist dein; ich aber füge noch

Zu dem Gewinste zwanzigtausend Kronen;

Der andern Tochter eine andre Mitgift;
Denn anders ist sie, man erkennt sie nicht.

Petruchio. Ich will die Bette besser noch gewinnen;
Sie soll mehr Zeichen des Gehorsams geben,
Der neu erworbenen Sitte des Gehorsams.

Katharina kommt zurück mit Bianca und der Witwe.
Nun seht, sie kommt und bringt die troß'gen Weiber,
Gefangne weiblicher Beredsamkeit.

Die Haube, Katharina, steht dir nicht;
Fort mit dem Plunder! tritt sie gleich mit Füßen!

(Katharina thut es.)

Witwe. Gott, laß mich Ursach nie zum Kummer haben,
Bis ich so albern mich betragen werde!

Bianka. Pfui! das ist ja ein läppiſcher Gehorsam!

Lucentio. Ei, wäre dein Gehorsam nur so läppiſch!

Deines Gehorsams Weisheit, schöne Bianca,
Bringt mich um hundert Kronen seit der Mahlzeit.

Bianka. So kind'scher du, darauf etwas zu wetten!

Petruchio. Katharine, dir befehl' ich:

Erklären sollst du den starkköpfigen Weibern,
Was sie für Pflicht dem Herrn und Ehemann schuldig.

Witwe. Ei was, Ihr scherzt; wir wollen keine Predigt.

Petruchio. Thu's, sag' ich dir, und mach mit der den Anfang!

Witwe. Nein doch.

Petruchio. Ja, sag' ich; mach mit der den Anfang!

Katharina. Pfui, pfui! entronzle diese droh'nde Stirn,

Und schließ nicht zorn'ge Pfeil' aus diesen Augen,
Bermundend deinen König, Herrn und Herrscher.

Das tötet Schönheit, wie der Frost die Flur,
Zerstört den Ruf, wie Wirbelwind die Blüten,

Und niemals ist es recht noch liebenswert.

Ein zornig Weib ist gleich getrüübter Quelle,

Sumpfig und widrig, stockig, ohne Schönheit.

Und ist sie so, wird keiner, noch so durstig,

Sie würd'gen, einen Tropfen draus zu schlürfen.

Dein Ehemann ist dein Herr, ist dein Erhalter,

Dein Licht, dein Haupt, dein Fürst; er sorgt für dich

Und deinen Unterhalt; gleib' seinen Leib

Mühsel'ger Arbeit preis zu Land und Meer,

Wacht Nächte durch in Sturm und Tag' in Kälte,

Wenn du im Hause warm und sicher ruhst;

Und fordert keinen andern Zoll von dir,

Als Liebe, holde Blicke und Gehorsam;

Zu kleine Zahlung für so große Schuld.

Die Pflicht, die der Vasall dem Fürsten schuldet,

Die ist die Frau auch schuldig ihrem Gatten.

Und ist sie trogend, launisch, trüb und bitter,

Und nicht gehorsam billigem Gebot,

Was ist sie als ein tüdſcher Rebell,

Sünd'ger Verräter an dem lieben Herrn?

Wie schäm' ich mich, daß Frau'n so albern sind!

Sie künden Krieg und sollten knien um Frieden!

O daß sie herrschen, lenken, trogen wollen!

Wo sie nur schweigen, lieben, dienen sollen!

Weshalb ist unser Leib zart, sanft und weich,

Kraftlos für Müh' und Ungemach der Welt,

Als daß ein weiches Herz, ein sanft Gemüthe

Als zarter Gast die zarte Wohnung hüte?

O kommt, ihr eigensinn'gen, schwachen Würmer!

Mein Sinn war hart wie einer nur der eueren,

Mein Stolz so groß, mein Wiß vielleicht gewandter,

Um Wort mit Wort, um Zorn mit Zorn zu schlagen.

Jetzt seh' ich's, unsre Lanzen sind nur Stroh;

Gleich schwach wir selbst, schwach wie ein hilflos Kind,

Scheinen wir nur, was wir am mind'sten sind.

Drum dämpft den Troß, beugt euch dem Mann entgegen,

Ihm unter seinen Fuß die Hand zu legen.

Wenn er's befehlt zum Zeichen meiner Pflicht,

Verweigert meine Hand den Dienst ihm nicht.

Petruchio. Das nenn' ich eine Frau! Küß mich, mein Mädchen.

Lucentio. Glück zu, Herr Bruder, du bezwangst dein Rätchen!

Vincenzio.

Das klingt recht fein, wenn Kinder fromm und schmiegsam!

Lucentio. Doch schlimm, wenn Frau'n verstockt sind und unfügſam.

Petruchio. Nun, Rätchen, komm zu Bette.

Drei sind vermählt, doch zwei nur schlecht, ich wette.

Gut' Nacht, ihr Herrn, und trast ihr schon das Weiße;

Ich bin's, der heut mit Recht der Sieger heiße.

(Petruchio und Katharina ab.)

Hortensio. Die Widerspenstige hast du gut gebändigt.

Lucentio. Ein Wunder bleibt's, daß dies so glücklich endigt. *(Ab.)*

